

Nun wurden zwar auf dem Marckt diese frembde Gäste so gestellet, daß sie unter die Bürgerschaft möchten vertheilet werden; alleine, ehe noch der Cantor vor dem Rath-Haus zusingen aufgehöret und die paarweise nach demselben avancirende Salzburgische singende Weibes-Personen ankommen, war von denen ersteren niemand mehr zusehen, indeme die Bürger solche sammt Weib, Kindern und Gesinde zu 4. 6. 8. 10. und 12. weggepukt und mit nach Hause genommen. Von dieser Liebes-Bezeugung haben sich auch die Hoch-Adelichen nicht ausgeschlossen, welche durch ihre Bedienten etliche Salzburger in ihre Wohnung bringen lassen, die aber keine bekommen können, haben etliche in denen Gast-Höfen verpflegen lassen. Und so haben es auch andere gemacht von den hohen Ministern und Fürstl. Herrn Hof-Räthen, welche in dem frölichen Mann 30. in dem güldenen Stern 20. und in dem güldenen Anker 20. defrayiret und ein anderer 18. Personen in sein Haus ganz alleine liebreich aufgenommen. Das Hoch-Ehrwürdige Ministerium hat derselben zusammen 42. und etliche von den Schul-Collegen 18. mit Speiß und Franck und Wohnung versorget. Ja Priester-Wittwen, deren ihre Ehe-Herrn hiebevor unserer Gemeinde treulich gedienet, haben auch ihres Scherffleins nicht vergessen, sondern gethan, was ihnen möglich gewesen.

Wo ein Salzburger sich vor einem Hause blicken lassen, haben die Bürger, so keine gehabt, dieselbe andern weggenommen und in ihre Wohnung geführt. Ja da man noch auf dem hohen Creuz vor der Einhohlung halten müssen, sind viele Bürger bereits daselbst ankommen, welche die Salzburger gebeten mit zugehen, solche an der Seite geführt, damit sie nicht, wie voriges mahl, leer ausgehen dürfften. Über dieses war es was sonderliches, daß in einer Gassen von einem Gönner ein Wagen sammt allen dabey befindlichen Pferden und 16. Personen weggesischt und gerade zu in den Hoff geführt und verpfleget: bey einem andern wohl angesehenen Bürger 2. Wagen mit dabey seyenden Leuten zwar eingeführt, unversehens aber von andern Bürgern weggenommen worden, so daß der Haus-Wirth nicht gewust, wer ihm seine lieben Gäste entführet. Und dahero lamentirten etliche Ministri und Bürger, daß sie nicht einen Mann bekommen können. Nebst dem ist bekandt worden, daß unter diesem Troup ein Mann von 91. und dessen blinde Frau von 92. Jahren sich befunden. Die mehresten waren junge starcke, reinliche

Loc. XIV. p. m. 773, seq. Mülleri Annales Saxan. f. 109. Herrn Peter Ransch Pastoris zu S. Crucis in Hanover ausführliche Historie und Erklärung dieses Liebs gedruckt zu Hanover 1731. allwo er Cap 3. Pag. 13. noch mehrere Autores citiret, welche dieser schrecklichen Historie gedencken, woraus zu sehen, daß es keine Fabel, sondern eine wahrhafftige Begebenheit ist. Bleibet also wohl der liebe Gott die feste Burg aller Evangelischen Christen, die sich auf denselben verlassen.